



Expertenstimme wurde aktualisiert.

Annemarie Kruse am 27.08.2012



Mit einer spektakulären **Performance** des japanischen Künstlers Takehito Koganezawa begann der Diskussionsabend „Japan Next. Künstler aus Japan – Im Fluss der zeitgenössischen Kunst“ im Berliner Kunstraum Kreuzberg / Bethanien.

Die Veranstaltung, organisiert vom Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin und dem Echo Exhibition Projekt, fand am 23. August 2012 im Rahmen der [Kunstausstellung „The Echo – Although I Am Still Alive“](#) statt.

Übergänge

Der Künstler Takehito Koganezawa, geboren in Tokio, lebt seit 1999 in Berlin. 2005 wurde er mit dem „ars viva“ ausgezeichnet, einem Preis für bildende Kunst, der vom Kulturkreis der Deutschen Wirtschaft jährlich an talentierte Nachwuchskünstler verliehen wird.

In seinen Kunstwerken – zu diesen zählen neben den bekannten Audio-, Video- oder Lichtinstallationen übrigens auch Zeichnungen und Gemälde – geht es um die Wahrnehmung der Zeit und des Körpers, um Übergänge und das Sichtbarmachen der Zwischenräume im zeitlichen und räumlichen Sinne, zwischen Bildern und Klängen.

Bei Koganezawa ist der Übergang zwischen visueller und auraler Kunstwahrnehmung oft fließend. Bei seinen Installationen und Performances verdichtet der Künstler Klänge und Bilder und überbrückt die eigentlich grundverschiedenen Sinneswahrnehmungen mit eleganter Leichtigkeit.

In seiner Performance im Bethanien mischte Koganezawa abstrakte Formen, kristalline Strukturen und Ornamentik – erzeugt durch die elektronische Interferenz zwischen zwei in der Händen gehaltenen Kameras und per Beamer auf einer Leinwand sichtbar gemacht – mit den raumfüllenden, vibrierenden Tönen eines indischen Harmoniums.

Und diese berauschende audiovisuelle Darbietung bildete den Auftakt für die erste Diskussionsrunde.

Brücke zwischen den Welten

Unter dem Motto „Now and Then, Here and There“ diskutierten Katja Blomberg, die Leiterin der Galerie Haus am Waldsee, die freie Kuratorin Claudia Delank und Alexander Hoffmann, der Kurator der Museums für Asiatische Kunst in Berlin-Dahlem, mit dem Kunstkritiker und Autor Carsten Probst über die Wahrnehmung zeitgenössischer japanischer Kunst aus westlicher Sicht.

Zur zweiten Runde wurden drei der „Echo“-Künstler, Kei Takemura, Nobuhiko Murayama und Kengo Kito sowie der Kurator der Ausstellung, Kiyohide Hayashi, auf das Podium gebeten.

Sie sprachen mit den schon anwesenden Diskutanten über ihr künstlerisches Selbstverständnis, über kulturelle Stereotypen (was ist überhaupt „typisch japanisch“ oder „typisch deutsch“?) und über Tokio und Berlin als Orte zeitgenössischen kreativen Schaffens.

„Looking back to the future“

Natürlich ging es hierbei auch um die Ausstellung und wie es überhaupt dazu kam, dass „The Echo – Although I Am Still Alive“ in Berlin organisiert wurde.

Und wie schon häufiger an diesem Abend tauchte auch in diesem Zusammenhang das Thema Kunstwahrnehmung und Kunstverständnis auf.

Wie jede Art der Wahrnehmung wird auch die Kunstwahrnehmung geprägt durch den individuellen kulturellen Hintergrund. Sie ist häufig mit einer gewissen Erwartungshaltung verbunden; der Betrachter orientiert sich gerne an Bildersprachen und Inhalten, die ihm vertraut und geläufig sind.

Eine Frage der Haltung

Ähnliches gilt für die Rezeption japanischer Kunst in Deutschland. Japanische Kunst – oder vielleicht besser:

japanische Kunst, die als solche klar erkennbar ist – ist hierzulande sehr beliebt.

Der Künstler Takashi Murakami (Jahrgang 1962) beispielsweise wurde mit seinen Gemälden, Zeichnungen und Designs, die von der japanischen Pop- und Mangakultur inspiriert sind, international enorm erfolgreich. Auch in Deutschland ist er sehr bekannt.

Und als der Berliner Gropius-Bau im Oktober 2011 seine große Hokkusai-Retrospektive veranstaltete – der berühmte *ukiyo-e* (japanische Druckkunst) Künstler Hokkusai wurde Mitte des 18. Jahrhunderts geboren – standen die Besucher vor dem Museum stundenlang Schlange, um die Holzschnitte und Zeichnungen zu bewundern.

So unterschiedlich die Kunstrichtungen Murakamis und Hokkusais auch sind, beide Künstler haben eines gemeinsam: sie vertreten eine klar erkennbare Bilder- und Formensprache, die vom westlichen Betrachter sofort als „japanisch“ identifiziert wird.

Zeitgenössische Kunst jenseits von Manga und *ukiyo-e*

Viele junge Künstler beginnen nun, sich von dieser klischeebehafteten Wahrnehmung japanischer Kunst zu distanzieren. Auch für die „Echo“-Künstler war dies ein maßgeblicher Aspekt in der Konzeption ihrer Ausstellung.

„The Echo – Although I Am Still Alive“ kommuniziert ein ganz bestimmtes künstlerisches Selbstverständnis. Die dort ausgestellten Künstler sehen sich als junge, international orientierte Kunstschaffende, die sich von verschiedenen kulturellen Traditionen – darunter natürlich auch von ihrer eigenen Kultur – inspirieren lassen.

Durch das Medium der Kunst treten sie mit den Besuchern der Ausstellung gleichzeitig in einen kulturellen und künstlerischen Dialog. Der (westliche) Betrachter und seine Wahrnehmung japanischer Kunst werden so durch eine neue Bildersprache herausgefordert.

Kommentare

Kommentar hinzufügen

Ihr Name:

[Annemarie Kruse](#)

Kommentar: *

- Internet- und E-Mail-Adressen werden automatisch umgewandelt.
- Zeilen und Absätze werden automatisch erzeugt.
- Erlaubte HTML tags: <a>
 <p> <!--break-->

[Weitere Informationen über Formatierungsoptionen](#)

Expertenstimmen Archiv

[Datum](#) [Titel](#)

28.Aug.2012 [Kunst im Zwischenraum](#)

27.Aug.2012 [Fantasy is Kult](#)

27.Aug.2012 [Europäischer Dialog in Versen](#)

27.Aug.2012 [Portraits, Porzellan und Propaganda](#)

27.Aug.2012 [Unter dem Museumsmond](#)

25.Aug.2012 [Zeitlos Schön – 100 Jahre Modefotografie](#)

25.Aug.2012 [Alle Wege führen nach...](#)

20.Aug.2012 [Mehr als kleine Strichmännchen](#)

16.Aug.2012 [Böse Freiluft-Cartoons](#)

16.Aug.2012 [Objekte schreiben Migrationsgeschichte](#)

16.Aug.2012 [Verstand und Gefühl](#)

Datum	Titel
14.Aug.2012	Potsdamer Räume
14.Aug.2012	"... ein langer Weg zurück"
14.Aug.2012	Berlin Transit
10.Aug.2012	Ruhe tut der Kunst gut
09.Aug.2012	Wiener Blut auf der Berlinale
08.Aug.2012	Justinus Pieper trifft ... Gabriele Gärtner
06.Aug.2012	Kunst und Kommunikation
06.Aug.2012	Die schöpferische Welt verstehen
03.Aug.2012	Special Coaching Methode
01.Aug.2012	Von Katzen und Vampiren
26.Jul.2012	Schauen und Staunen
26.Jul.2012	Designzauber aus dem Norden
26.Jul.2012	Näkemiin Suomi!
20.Jul.2012	Entfesselte Kunst